

Vorwort

Interpreten nehmen Erfindungen auf und geben sie weiter. Vom Komponisten zum Zuhörer, von der Notenschrift zum hörbaren Ereignis, von der zeitlosen Fixierung zur vergänglichen Dauer: diese Übergänge zu erschaffen ist ihre Aufgabe. Interpreten erfinden nichts und verhelfen doch den Erfindungen in eine kurze, der Wahrnehmung zugängliche Wirklichkeit.

Das meiste, was hier versammelt ist, habe ich nicht erfunden, aber als Interpretin oft ausgeführt. Komponisten forschen auf Streichinstrumenten und suchen nach Möglichkeiten, etwas Besonderes zum Ausdruck zu bringen, was sich anders nicht ausdrücken lässt. Die Qualitäten und die Inhalte ihrer Musik mit Worten zu beschreiben ist unmöglich. Eben deshalb werden sie ja in Klang gefasst, weil sie sonst nicht erfahrbar sind.

Mit Worten beschreiben lassen sich jedoch die Entdeckungen, die bei diesen Forschungen an Streichinstrumenten bisher gemacht wurden. Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts ist eine sehr ertragreiche Zeit, in der an vielen Orten, aus vielfältigen Bedürfnissen heraus und mit ganz unterschiedlichen Ansprüchen eine reichhaltige Palette neuer Klangphänomene entstanden ist.

Jeder Interpret spielt die Musik vieler verschiedener Komponisten, und so habe ich wie meine Kollegen im *ensemble recherche* über die Jahrzehnte eine Vielzahl an neuen Arten erlernen dürfen und müssen, mein Instrument (die Bratsche) allein, im Streichtrio und im gemischten Ensemble zu gebrauchen, Noten zu lesen, mit anderen Musikern zusammenspielen und mit Komponisten wieder und wieder um das Verhältnis von Aufwand und Wirkung zu ringen.

Neue Erfindungen gibt es am ehesten dort, wo ein Komponist sich nicht darum schert, was der Interpret für möglich hält. So sind die neuen Klangphänomene entstanden, die hier zusammengestellt wurden. Auf der anderen Seite ist Eigensinn bei Komponisten noch keine Garantie für Originalität. Neues zu finden gelingt erst dann, wenn man das Vorhandene aus der Nähe kennt.

Die hier vorliegende Zusammenstellung neuer Klangphänomene ist eine Einladung, die Streichinstrumente zu verstehen, wie sie heute erschlossen sind. Was alles mit Saiten, Holz und 150 Pferdehaaren möglich ist, kann Streicher, Komponisten und Zuhörer zum Staunen bringen.

Die Kapitel 6, 8, 9 und 10 sind nicht streicherspezifisch. Bei allen Interpreten, die neue Musik machen – speziell neue Kammermusik –, ist eine Erweiterung ihrer Fertigkeiten in Bezug auf den Rhythmus, den Umgang mit Partituren und das Zusammenspiel nötig geworden. In der neuen Kammermusik sind besonders häufig Streicher gefordert, und diese Kapitel bieten ergänzende Informationen, die beim Einstudieren neuer Musik generell hilfreich sein können.

Ohne die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit der Geigerin Melise Mellinger und den Cellisten Lucas Fels und Åsa Åkerberg hätte ich dieses Buch niemals geschrieben. Erst durch den täglichen Austausch mit Kollegen entstand in mir überhaupt ein Bewusstsein dafür, wie viel den verschiedenen Streichinstrumenten gemeinsam ist. Ich danke ihnen und allen Ensemblekollegen von Herzen.

Überhaupt bin ich dankbar für die Unterstützung von vielen Seiten:

Ein wertvoller Ansporn waren die Antworten und das ermunternde Vertrauen der Komponisten, die ich gebeten hatte, unklare Sachverhalte und offene Fragen zu benennen. Die Förderung durch die Ernst von Siemens Musikstiftung und ihre charmante Botschafterin Isabel Berkenbrink hat das Projekt endgültig aus der Traumwelt in die Wirklichkeit geholt. Annegret Mayer-Lindenberg (Geigenbauerin) und Arnulf Ballhorn (Kontrabassist) haben großzügig meine Wissenslücken aufgefüllt. Hanna Zeckaus Bilder und Oskar Schmidts Entwerfen der Piktogramme machen sichtbar, was mit Worten und Noten nur umständlich oder gar nicht auszudrücken wäre. Der Lektor des Verlages Breitkopf & Härtel Torben Maiwald hat das Projekt mit klarer und erfrischender Kompetenz begleitet, was das Buch in vielerlei Hinsicht verbessert hat.